

BARRIEREFREI INS THEATER?

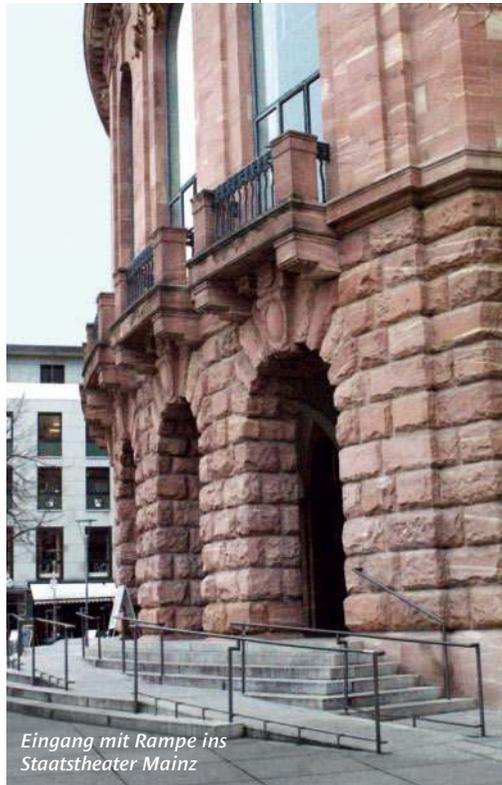
Wie kommen Rollstuhlfahrer ins Theater? Was bieten die Häuser gehörlosen Zuschauern an? Oder blinden? Unser Autor Wilhelm Roth, selbst seit einigen Jahren gehbehindert, mit einem Überblick über die Angebote der Theater

Text_Wilhelm Roth

Barrierefrei ins Theater? Rollstuhlplätze für Behinderte? In vielen Theatern ist das heute Standard. Und es gibt ermäßigte Eintrittspreise in unterschiedlicher Höhe, meist auch für Begleiter. Vor 20 Jahren sah das noch anders aus. Das Bewusstsein dafür, wie wichtig es für behinderte Menschen ist, am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen, hat sich erst allmählich entwickelt. Der Wunsch, ja die Forderung war immer da, und es gab private Initiativen, die sich dafür engagierten. Die Politik aber, die Projekte planen und finanzieren muss, benötigt einen sehr langen Anlauf.

2002 hat der Bundestag das Behindertengleichstellungsgesetz beschlossen, 2009 die UN-Behindertenkonvention ratifiziert. Behindertengerechte Häuser und Wohnungen, Hilfen für Rollstuhlfahrer und Blinde auf Straßen und Bürgersteigen, gemeinsamer Unterricht für behinderte und nicht behinderte Kinder – solche Forderungen sind jetzt nicht mehr nur eine Utopie. Frankfurt am Main zum Beispiel zeigt aber, wie mühsam das ist. Bis 2022 soll der öffentliche Nahverkehr barrierefrei sein, 400 Haltestellen sind es jedoch noch nicht. Friederike Schlegel, Behindertenbeauftragte der Stadt, sagt, das Klima sei rauer geworden, nicht alle Politiker setzen sich aus Überzeugung für die Schwächeren ein.

In diesem Umfeld müssen sich die Theater behaupten, sie tun es beherzt. Schon der barrierefreie Zugang ist oft eine schwierige Aufgabe, ältere Häuser müssen dafür zum Teil umgebaut



Eingang mit Rampe ins Staatstheater Mainz

werden, einfacher ist es bei Neubauten. Beim Kleinen Haus des Staatstheaters Mainz von 1997 liegt der Behindertenparkplatz der Tiefgarage neben dem Aufzug, der führt nach oben ins Freie vor eine Tür zum Foyer. (Ein direkter Lift ins Foyer ist wegen der Brandgefahr nicht gestattet). Im Foyer liegen die Theke für Erfrischungen, die Garderobe, die Behindertentoilette und die Kasse nebeneinander – ideale Verhältnisse. Das aus dem 19. Jahrhundert stammende Große Haus in Mainz ist seit dem Umbau von 2001 auch barrierefrei. Zwischen dem Aufzug, dem Behinderten-WC, der Abendkasse und dem Zuschauerraum liegen aber längere Strecken, kein Problem für einen Rollstuhlfahrer – für Besucher mit Rollator oder mit Stock ein Kraftakt. Ähnlich in Brandenburg. Das 2006 eröffnete Hans Otto Theater in Potsdam ist auf allen Ebenen barrierefrei. Im denkmalgeschützten Staatstheater Cottbus dagegen dürfen manche Baudetails

nicht verändert werden, aber der Abenddienst ist behilflich, Besucher können sogar von der Haltestelle abgeholt werden.

Gehbehinderte Menschen haben also heute gute Chancen, Theater zu besuchen. Sehr viel schwieriger ist es für Blinde und Gehörlose, da steht man eher am Anfang. Einige Theater bieten sehgestörten Personen Aufführungen mit Audiodeskription an, also eine akustische Bildbeschreibung des Stücks über Infrarotkopfhörer.

AUDIODESKRIPTION

Eine Audiodeskription erfordert eine genaue Vorbereitung. Ein kleines Team aus Sehenden und Blinden erarbeitet mit dem Theater eine möglichst genaue Beschreibung der nonverbalen Vorgänge auf der Bühne. Oder es stehen das Textbuch und eine Videoaufzeichnung zur Verfügung. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung ist enorm. Die fertige Audiodeskription darf nicht parallel zur Aufführung als Band laufen, sie muss live eingesprochen werden, denn jeder Abend ist anders, es gibt Temposchwankungen, die Synchronität wäre ansonsten gefährdet.



GEBÄRDENSPRACHE

Gebärdendolmetscher, die ein Stück für gehörlose Zuschauer übersetzen, werden fast selbst zu Schauspielern, weil sie auf der Bühne agieren. Sie sind meist zu zweit, haben eine Fülle von Informationen zu verarbeiten, nicht nur den Text, sondern auch Geräusche und Gesten. Sie müssen Namen für die Figuren des Stücks erfinden, etwa „die Frau mit der Brille“. Das Bild oben zeigt den gehörlosen Schauspieler Eyk Kauly vor dem Hamburger Ernst Deutsch Theater.

Andere Bühnen holen Gebärdendolmetscher für gehörlose Menschen. Aber Aufwand und Kosten sind so hoch, dass manche Initiativen, vor allem bei schwachem Besuch, schnell wieder aufgegeben werden, man muss sie aber pflegen, damit sie sich durchsetzen können.

Es ist sicher kein Zufall, dass die Audiodeskription in Wien, der Theaterstadt, am besten ankommt. Burgtheater, Volkstheater, Schauspielhaus und Josefstadt bieten sie an, organisiert von der *Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs*. Aber auch hier ist man auf Sponsoren angewiesen. Aufführungen aus dem Spielplan gehen im Monatsrhythmus mit Audiodeskription reihum durch die vier Theater, das Burgtheater stellt an solchen Abenden 20 Plätze zur Verfügung, das Volkstheater ist oft zu klein. Die Besucher bringen ihr eigenes kleines Radio und Kopfhörer mit und stellen es auf 99,2 MHz ein.

In Deutschland zeigen die Bühnen in Bielefeld, Braunschweig und Leipzig regelmäßig Schauspielaufführungen mit Audiodeskription. Aber es ist meist ein Balanceakt. Leipzig bittet um Spenden, denn ein Gerät mit Kopfhörern, die hier das Theater zur Verfügung stellt, kostet etwa 400 Euro. Und als das Hamburger *Ohnsorg Theater* kürzlich blinde Besucher zu „Ein Mond für die Beladenen“ auf Plattdeutsch einlud, übernahm die Kulturbehörde die Kosten der Aufführung von 6200 Euro, ein Ausnahmefall. 60 Plätze hatte man reserviert, 83 Interessenten waren gekommen, ein großer Erfolg.

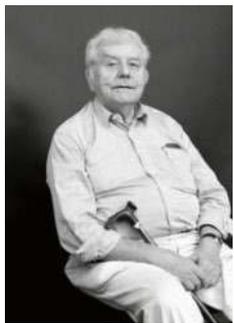
Ein besonderer Fall ist die Oper. Darf man über die Musik drüberreden? Ja, sagt Andreas Skipis von der Oper Frankfurt, wenn man es subtil macht. Mozarts „Entführung“ und die „Fledermaus“ hat Frankfurt mit Audiodeskription gezeigt, in Zusammenarbeit mit der *Deutschen Hörfilm gmbH* in Berlin, dem Spezialisten auf diesem Gebiet. Die Stadt sieht das gern, leistet aber keinen Zuschuss zu den 10000 Euro, die eine Vorstellung kostet. Weitere Aufführungen sind geplant, der Erfolg war groß, manche Besucher reisten von weit her an. Zusätzlich geht die Oper Frankfurt in Alten- und Behindertenheime, junge Sänger tragen dort Arien vor. Das ersetzt keinen Opernbesuch, ist aber für alle Beteiligten ein Erlebnis, auch für die Sänger. Aktiver noch als Frankfurt sind das *Musiktheater im Revier* in Gelsenkirchen und das Theater Bielefeld, die etwa monatlich Opern mit Audiodeskription anbieten, in Bielefeld sogar als Abo am Sonntagnachmittag.

Aufführungen mit Gebärdendolmetscher für Gehörlose zu organisieren, auch das ist ein Balanceakt. Wenn Besucher allerdings noch etwas hören können und im Alltag ein Hörgerät benutzen,

bieten einige Theater eine akustische Verstärkung mittels Induktion. Das gilt dann für alle Vorstellungen, nicht nur für einzeln ausgewählte wie bei der Audiodeskription. Wer aber taub ist, ist auf die Gebärdendolmetscher angewiesen und muss die Gebärdensprache beherrschen, die jemand, der erst

im Laufe seines Lebens das Gehör verliert, wie eine Fremdsprache lernen muss. Einzelne Aufführungen mit Gebärdendolmetscher zeigten in jüngster Zeit die Theater in Ingolstadt und Münster. Sehr aktiv ist das private *Ernst Deutsch Theater* in Hamburg. 2012/13 gab es neun Aufführungen, 2013/14 gibt es fünf für Erwachsene und drei für Kinder.

Während die Stadttheater sich erst seit einigen Jahren für Behinderte öffnen, wurde das höchst aktive *Deutsche Gehörlosen-Theater* (DGT) schon 1949 gegründet (siehe Seite 55). Es zeigt seine Produktionen auf Tourneen. Viele Stücke werden extra für das DGT auf Gebärdensprache geschrieben oder umgeschrieben. Hörende und Gehörlose leiten das Theater, sie verstehen sich nicht als Behinderte, sondern als Angehörige einer sprachlichen Minderheit, die ihr Leben selbst in die Hand nimmt.



WILHELM ROTH

1937 in Regensburg geboren, lebt seit 30 Jahren in Frankfurt am Main, war Filmkritiker und -redakteur (*Filmkritik*, *epd Film*). Er ist heute freier Journalist. Weitere Schwerpunkte: Theater, Fotografie, Kriminalroman. Wilhelm Roth ist seit einigen Jahren wegen einer Gehbehinderung beim

Theaterbesuch auf Begleitung angewiesen, vor allem für die oft längeren Wege vom Taxi oder Parkhaus ins Theater, auch in den Foyers. Die Theater in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Gießen, die er besucht, sind weitgehend barrierefrei. Ideal sind, wie im Artikel beschrieben, die Verhältnisse im Kleinen Haus in Mainz.

TERMINE ZUM THEMA

- Das Bremer *Blaumeier-Atelier* („Projekt Kunst und Psychiatrie“) zeigt am 13. März seine nächste Premiere: „Blaumeiers skurriles Sprechtheater“.

Es folgt am 16. Mai die Premiere von „Flansch“, eine kriminalistische Baummarktkomödie

- Ebenfalls für den 13. März plant das Kasseler Ensemble *Brachland* die Premiere von „Bonnie/Clyde“ (in Kooperation mit der *Lebenshilfe Region Kassel*). Das letzte Stück der Truppe wurde bei den *Hessischen Theatertagen* mit einem Preis ausgezeichnet

- Am 21. März hat das Agentenmärchen „Gebrochenes Eis“ des Würzburger *Theater Augenblick* Premiere. Das Theater ist eine Sparte der *Mainfränkischen Werkstätten für Lebenshilfe*

- „Dschingis Khan“ der Gruppe *Monster Truck* (siehe Seite 38) ist am 22. und 23. März im *Mousonturm* in Frankfurt zu sehen und am 15. Mai beim *Sommerblutfestival* in Köln.

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Im Archiv der *ZEIT* findet sich ein Artikel vom 16. Januar 2014 über die Schauspielerin Julia Häusermann, die für ihren Auftritt in „Disabled Theater“ im letzten Jahr den Alfred-Kerr-Darstellerpreis bekam: <http://www.zeit.de/2014/04/julia-haeusermann-downsyndrom-theater>

An der *Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst* im tschechischen Brünn bietet die Theaterabteilung – als einzige Institution in Europa – eine Theaterausbildung für Gehörlose an (ein dreijähriger Bachelor-Studiengang) <http://difa.jamu.cz>

FESTIVALS

Okkupation! Internationales Theaterfestival in Zürich,
Alles muss raus! Theater/Musik/Fest in Kaiserslautern,
Begegnung in der Kunst, Theater-, Musik- und Kunstfestival in Kirchheimbolanden,
Grenzenlos Kultur Theaterfestival in Mainz